

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

19.5.1845 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 19. Mai.

N^o. 132.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 14. Mai. Gestern Nachmittag veranstaltete Sr. Durchl. Fürst von Thurn und Taxis ein zweites Pferderennen für den hiesigen Jockeyclub bei Hartlaching. Das Rennen, eine steeple-chase (Kirchthurnrennen), hatte zwei englische Meilen Distanz, mit acht Hindernissen; nämlich einen 40 Fuß hohen Abhang aufwärts, eine Hecke 4 Fuß hoch, einen Graben 10 Fuß breit, einen Graben 4 Fuß breit mit einem Aufwurfe von 3 Fuß Höhe, zwei 3 1/2 Fuß hohe, in einer Entfernung von 15 Fuß auf einander folgende Hecken, einen Graben 4 Fuß breit, mit einer Hecke von 4 Fuß Höhe, und eine Hecke 6 Fuß breit und 3 Fuß hoch. Die an dem Rennen theilnehmenden Kavaliere waren (mit Einlage von einem Dukaten) der Fürst von Thurn und Taxis, Graf von Jenison-Walworth und Frhr. v. Berkheim, außerdem ritt noch der Groom des Fürsten von Thurn und Taxis mit. Den ersten Preis, einen silbernen Pokal, gegeben von J. Durchl. der Fürstin von Thurn und Taxis, erhielt: Belzoni, brauner Wallach, vom Frhrn. v. Berkheim geritten und demselben gehörig; die Einlage als zweiten Preis: Kestel, brauner Wallach, dem Fürsten gehörig und von dessen Groom geritten. Der Fürst stürzte beim Uebersehen über eine Hecke, ohne sich jedoch zu beschädigen. — Am 20. d. M. findet in Föls ein großes Liederfest Statt, welchem außer den Gesangsvereinen der Nachbarschaft die hiesige Liedertafel, Neuenland und Bürgerfängerzunft beizuwohnen werden. (N. K.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 8. Mai. Gestern Abend traf vom Kultusminister an unsere Kreisdirektion die Verordnung ein: „daß die Versammlungen der neuen Sekte, die sich deutsche Katholiken nannten, gestattet und öffentlich gehalten werden könnten; eben so sollen Vorträge oder Predigten zu halten gestattet seyn, was aber die Sakra (Tausen, Trauungen und Abendmahl) anbelangt, so hätten sie sich dazu protestantischer Geistlichen zu bedienen.“ (Wes. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 18. Mai. Hr. Hofapellmeister v. Lindpaintner hat dem Stadtschultheißen die bedeutende Summe von 366 fl., als die Hälfte der Einnahme bei der durch das Zusammenwirken der Mitglieder der kön. Hofkapelle und der kön. Hofbühne und vieler hiesigen Gesangsfreunde, unter denen die um Verbreitung musikalischer Bildung in unserer Stadt hochverdiente Emilie Zumsteeg obenan steht, zu Stande gekommenen Aufführung von Bach's Passionsmusik zur Vertheilung unter hiesige Armenanstalten übersendet. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. (Korresp.) In der heutigen Sitzung des Senats kam nebst anderen Geschäften von untergeordnetem Interesse der Kommissionsbericht über das von der Abgeordnetenkammer angenommene Getreideeinfuhrgesetz, welches seit Monat Februar (unter dem Namen „Hungergesetz“ so wie es von Cloy de Würdine vorgeschlagen war) so vielen Lärm verursacht hatte, vor die Versammlung. Die Kommission pflichtete dem Beschlusse der zweiten Kammer in der Hauptsache bei; nur glaubte sie dem Senate jenes Vorrecht der Initiative, gegen welches die Abgeordnetenkammer als verfassungswidrig protestirt hatte, ausdrücklich in ihrem Berichte vorbehalten zu müssen. Auch das Gesetz über den zu errichtenden Dampfschiffahrtsdienst zwischen England und Belgien war an der Tagesordnung, und wurde ohne weitere Diskussion angenommen. — Bekanntlich haben die beiden Pfarrer von Voitsfort und Audeghem auf die Berufung gegen das Urtheil erster Instanz verzichtet, welches sie zu drei Monat Gefängnißstrafe verurtheilte, weil sie von der Kanzel herab das Volk gegen den Gemeinderath aufgereizt hatten. Dagegen lesen wir heute in brüsseler Blättern, daß die Staatsbehörde sich bewogen gefühlt

habe, eine Berufung à minima gegen jenes Urtheil einzulegen. So werden wir die Komödie erleben, sagt eines jener Blätter, daß, während sich der Staatsprokurator dem Scheine nach oder aus wirklicher Ueberzeugung abmühet, um eine stärkere Verurtheilung zu erlangen, die andere Partie ihre geheimen Fäden in Bewegung setzt, um ihre minima- nebst ihrer maxima-Strafe auf dem Gnadenwege erlassen zu bekommen; ein Resultat, welches bei dem gegenwärtig in Belgien herrschenden Winde nicht zu bezweifeln ist. — In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai hatten wir wiederum die Folgen einer jener sich so oft wiederholenden Unvorsichtigkeiten zu bedauern, welche sich Abends beim Verschließen der Gasfrühen durch mangelhaftes Zudrehen ereignen. Es ist nämlich dadurch in einem hiesigen Parfümerieladen eine Fenersbrunst ausgebrochen, welche nur mit Mühe von den Löschmannschaften bemeistert werden konnte, und erst nachdem sie bedeutenden Schaden angerichtet hatte.

Antwerpen, 13. Mai. (Korresp.) Heute Morgen langte Sr. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Baden auf seiner Reise von Brüssel nach London hier an, welche er aber, einer kleinen Unpäßlichkeit wegen, fortzusetzen verhindert war.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer ist gestern in der Diskussion des Gesetzes über die Nordseebahn bis zum Art. 65 gekommen; die zwei wichtigsten Art. 41 und 46, über die Richtung der Bahn und die Dauer der Konzession sind auf heute vertagt worden. — Es herrscht in den politischen Kreisen große Bewegung; in den Tuileries, in der Kammer, mit einem Worte: in allen Sphären der Regierung rührt und bewegt man sich um das ersehnte Ziel des Hofes: die Dotation zu erlangen. Die meisten neuen Pairernennungen sind zu diesem Zwecke gemacht worden. Auch in den Beförderungen und Ordensverleihungen hat dieser Gedanke vorgeherrschet. Man führt namentlich mehrere Personen an, denen in Folge ihres Einflusses und ihrer parlamentarischen Verbindungen Gunstbezeugungen zu Theile wurden. So sagt man, daß der Abg. M. de B., der in der letzten Versammlung entschieden feindlich gegen die Dotation gestimmt, so wie sein Schwiegersohn, Hr. L., der eine sehr einträgliche Anstellung erhalten hat, für die Dotation stimmen werden. Man nimmt daher als gewiß an, daß das Dotationsgesetz noch im Laufe dieser Versammlung vorgelegt und zwischen den beiden Budgets (entre la poir et le fromage, wie der Franzose sagt) diskutiert und abgestimmt werden wird. — Der Bericht des von dem französischen Ministerium nach Panama geschickten Ingenieurs Garella über die Durchstechung der dortigen Landenge erregt unter den Sachverständigen viele spöttische Bemerkungen. Hr. Garella hat als den niedrigsten Punkt zwischen beiden Meeren die Höhe von 160 Metres gefunden; diese Höhe will er durch einen unterirdischen Kanal durchschneiden, der 37 Metres hoch, 20 Metres breit und 5350 Metres lang seyn soll. Die Höhe von 37 Metres kommt der eines Hauses von zwölft Stockwerken gleich, und dieser fabelhafte Tunnel soll in einer Länge von anderthalb Stunden fortgeführt werden: ein Wagstück, das wohl nur auf dem gedulbigen Papier möglich seyn dürfte. Bis jetzt hat man es noch nicht gewagt, Souterräns von mehr als acht Metres Höhe und Breite zu bauen, und Versuche, diese Maße zu überschreiten, wie bei Gumplich und Tirlemont, mißglückten; wie Hr. Garella aber nun einen so ungeheuren Tunnel ausführen will, das mögen Hr. Michel Chevalier und das „Journal des Debats“, seine Beschützer, wissen. — Prinz Joinville, der den Befehl des Geschwaders des Mittelmeeres übernehmen sollte, soll, wie der „Courrier français“ versichert, deshalb mit dem Marineminister Madrau in einen ersten Streit gerathen seyn, und sich, statt nach Toulon zu gehen, nach Chantilly begeben haben. Es ist jedoch

* Die Fischer von Noli.

Nach dem Französischen von Dr. Julius Bernhard.

(Fortsetzung.)

Ich lag auf den Knien vor ihrem Lager und küßte ihre Hände. Ich hörte hinter mir schluchzen. Miß Dolly machte eine letzte Anstrengung, mit mir zu sprechen und ein letztes Lebewohl an ihre Familie zu richten; hierauf eine Armspange losmachend, die zu tragen sie nie aufgehört hatte, sagte sie zu mir:

„Hier, nehmen Sie; Sie erkennen sie wohl, nicht wahr? Sie gehört Ihnen von Rechts wegen, mein Freund.“

Ihr Kopf sank wieder auf das Kissen zurück; man sah Miß Dolly, die Augen zum Himmel erhoben, lächeln, und nach einem langgedehnten Seufzer schien sie ihre Seele und ihr Leben Gott zurückzugeben, von dem sie Beides empfangen. Nach und nach küßte ich, wie ihre Hand, welche die meinige hielt, sich öffnete und sich losmachte; der Athem schied dem blaffen Munde der Dahinschmachten. Miß Dolly Posombridge war gestorben. Ihre Mutter und ihre Schwester warfen sich mit einem Ausdruck herzzerreißenden Schmerzes an ihre Brust. Ich räumte ihnen meinen Platz ein, und fand wieder vor mir das eiserne Gesicht des edeln Lords. Er blickte mich kalt vom Kopf bis zu den Füßen an, immer ohne ein Wort zu sprechen. Der dänische Prinz zog mich mit sich in einen anstoßenden Salon. Nach einer kleinen Weile kam ein Engländer, ein Freund des Hauses, auf mich zu und sagte zu mir:

„Mein Herr, ich bin von Lord Posombridge beauftragt, Ihnen zu danken und Sie zu bitten, von Ihrer Freiheit wieder Gebrauch zu machen. Die letzten, der sterblichen Hülle von Miß Dolly zu erweisenden Ehren geben ihre Familie an. Der Lord reist noch in dieser Nacht mit all' den Seinigen und dem Sarge nach seinem Gute Hill-Green-Castle ab.“

„Antworten Sie dem Lord,“ versetzte ich, „daß ich, da auch ich vor Gott und den Menschen zu seiner Familie gehöre, das Recht habe, den Sarg gleichfalls zu begleiten bis zu der Gruft, worin er beigelegt wird, und müßte ich über das Weltmeer.“

Ich verließ das Hotel um zwei Uhr Morgens, bekräftigt gefolgt von dem guten Prinzen Christian, dessen ganzen Herzenadel ich zu würdigen begann.

Nach einigen Tagen ging ich nach England. Meine neue und hochmüthige Familie war mir nur um einige Stunden voraus. Ich folgte in einiger Entfernung den Wagen Lord Posombridge's bis zu seinem herrlichen Sitze Hill-Green-Castle in Dorsetshire. Ich schlug meine Wohnung in einem benachbarten Dorfe auf, bereit, mich den andern Tag zum Leichenbegängniß nach dem Schlosse des Lords zu begeben. Die That war kühn, allein mein Schmerz gehörte zu denen, welche uns mittelidig auf die ganze übrige Welt herablicken lassen. Ich wollte meiner heißgeliebten Dolly die letzte Ehre erweisen; dann zu sterben, war für mich der einzige Wunsch an die Zukunft.

Am andern Morgen verkündigte die Glocke von Hill-Green-Castle die Trauerfeierlichkeit. Ich begab mich in's Schloß von Lord Posombridge, begleitet von zwei Dienern in tiefer Trauer.

Vielleicht kennen Sie jene schönen Schlösser Englands, zu welchen man durch große Almen- und Bappelalleen gelangt, an deren Ende ein vergoldetes Gitterthor erglänzt? Das nach Schildern abgetheilte Wappen auf dem Fronton des Haupttores, die Spizen, welche auf Zinnen und Thürmen funkelten, die Brustwehren auf den noch mit Feldschlangen und Donnerbüchsen ausgerüsteten Wällen, die Jasanenhäuser, Falkenhütten, Waffengalerien, die mit Jagdtrophäen ausgeschmückten Familienäle, Alles in diesen fast königlichen Sitzen zeugt von dem angeerbten Adel und Stolze dieser hohen Geschlechter, auf welche Großbritannien so stolz ist, und die selbst in unsern Tagen noch eine so mächtige Kaste bilden. Hill-Green-Castle, von Seen und großen Gehälden umgeben, ist eine jener imposanten Wohnungen. Nachdem ich einige schöne Pachtershäuser, jedes mit seinem Gemüthe und selbst seinem Vergnügungsgarten um sich her, hinter mir hatte, gelangte ich zum Haupteingang des Herrenhauses. Der Pförtner kam auf mich zu und fragte nach meinem Namen; ich war darauf gefaßt, selbst das Mittel der Gewalt zu versuchen, um bis in die Kapelle zu dringen. Zu meinem großen Erstaunen verbeugte sich der Mann vor mir und schritt sogar, mit seinem langen Schwerte und seiner Hellebarde bewaffnet, vor mir her.

(Fortsetzung folgt.)

viel wahrscheinlicher, daß sich der Prinz der Wettrennen halber nach Chantilly begeben hat, da auch die Prinzessinnen von Joinville, Amale und Koburg sich von Neuilly dahin begeben haben. — Ein junger, sehr talentvoller Künstler, Francois Buffat, Maler und Musiker, ist gestern bei einer Spazierfahrt auf der Seine aus dem Kahne in's Wasser gestürzt und rettungslos ertrunken.

Strasbourg, 11. Mai. Die Unterhandlungen Frankreichs mit dem deutschen Zollverein, die schon längere Zeit wieder angeknüpft sind, schreiten sehr langsam vorwärts. Die Regierung wäre wohl geneigt, wesentliche Zugeständnisse zu gewähren, wenn sie nicht den Krämergeist in den Kammern zu fürchten hätte. Es sind indessen, wie ich höre, neuerdings Gutachten von mehreren Handelskammern eingeholt worden, die sich abermals gegen das starre Prohibitivsystem, wie es bis jetzt üblich, ausgesprochen haben. — Für die paris-strasburger Eisenbahn sind in den letzten Tagen abermals beträchtliche Enteignungen von Liegenschaften ausgeschrieben worden. Die Arbeiten in dem großen Vogeisentunnel bei Hommaringen nahen ihrer Vollendung. Die Hauptanhaltstellen zwischen hier und Paris sind von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten für folgende Punkte festgesetzt: Strasbourg, Nancy, Toul, Barleduc, Vitry le Francois, Chalons, Eprenay, Meur und Paris. — Der Oberingenieur Polonceau ist bereits von Lauterburg zurückgekehrt und hat über die nach jenem Gränzort zu führende Bahn ein Gutachten abgegeben, das die baldige Ausführung des Unternehmens hoffen läßt.

Algierien. * Der Dampfer „Gna“ ist in Marseille mit Nachrichten vom 6. Mai Abends aus Algier eingelaufen. Die Berge der Uaranseri sind in vollem Aufstande; mehrere von den Franzosen eingesetzte Hauptlinge sind von den Auführern ermordet worden. Zweitausend Reiter zeigten sich vor Orleansville, wurden aber durch einen Ausfall der Besatzung mit Kanonen vertrieben; am 30. April fand abermals ein Gefecht vor Orleansville Statt, in dem die Araber 20, die Franzosen 7 Tode und Verwundete verloren.

Niederlande.

Haag, 13. Mai. (Korresp.) Die Mitglieder der ersten Kammer der Generalstaaten sind einberufen, um sich Montag, den 19. d. Mts., zu versammeln. — Seit einiger Zeit, meldet der „Utrechter Courant“, werden vor der Stadt Breba in Gegenwart von mehreren Offizieren des Genie- und Artilleriekorps Proben im Abfeuern von Kanonen und Schießgewehren vorgenommen, welche eine neue Erfindung im System der Feuerschlünde bewähren sollen, nach welcher jeder Stoß nach dem Schuß oder während desselben vermieden wird. Das Interessanteste bei diesen Proben liegt nicht sowohl in den Operationen selbst, als in der Person, welche sie leitet und so zu sagen erfunden hat; denn diese Person ist Niemand anders als Louis von Bourbon, Herzog von der Normandie (oder Ludwig XVII, wie er selbst behauptet), der sich während den letzten Jahren in Fülham bei London aufhielt und seiner Liebhaberei, der Gewehrmaschinerie oblag. Man wird sich vielleicht noch erinnern, wie vor einigen Monaten alle londoner Blätter seiner erwähnten, als ein Nordversuch gegen ihn zur Anzeige kam, der aber unentdeckt blieb. Dabei bleibt es nicht weniger interessant und mysteriös, daß auf Befehl des Königs der Generalgouverneur der Militärakademie ihm ein besonderes Laboratorium und Alles, was er zu seinen Versuchen braucht, zur unbedingten Verfügung gestellt hat.

Amsterdam, 13. Mai. (Korresp.) Heute Nachmittag um 4 Uhr sind JJ. M. der König und die Königin samt den Gliedern ihrer allerhöchsten Familie, nebst Gefolge, im hiesigen Palaste abgestiegen. Morgen sollen die Feierlichkeiten der Eröffnung der rheinischen Eisenbahn in Arnheim stattfinden. Der Hof wird denselben bewohnen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 3. Mai. Vor einiger Zeit fand hier die Ausführung eines fanatischen Geisteslichen, allgemein der Rosenkranzpaten genannt, Statt. Derselbe hatte mystische religiöse Konventikel aller Art gebildet und namentlich auf das schwachgläubige Frauengeschlecht mächtig einzuwirken gesucht. Man erzählt im Publikum mit großer Bestimmtheit, mehrere Frauen und Mädchen hätten sich in seine Wohnung begeben, um angeblicher Weise blutschwitzend gemacht zu werden. Er habe sie hierauf mittelst eines eigenen Trankes in tiefen Schlaf versenkt, und was nun weiter vorgekommen, sey mit dem Schleier undurchdringlichen Geheimnisses bedeckt. Diese Umtriebe erregten in unserer friedlichen Stadt allgemeines Aufsehen; man betrachtete den

Neueste Erfindung.

Das londoner Art-Union Journal, dessen rühmliche Aufgabe unter Anderm auch darin besteht, deutsche und englische Kunstinteressen zu vermitteln und zu verbinden, enthält im Januarheft dieses Jahres eine Notiz über eine neue Erfindung unter dem Titel „Anastatische Druckerei“, wodurch in kürzester Zeit Nachbildungen von Drucken und Stichen aller Art bis in's Unendliche hergestellt werden können, und zwar so genau, daß Original und Nachahmung nicht zu unterscheiden sind. Das Februarheft enthält nun nähere Einzelheiten, sammt einem trefflichen Muster. Eine Gesellschaft hat für England und andere Länder ein Patent genommen. Der Prozeß wird ausgeübt (noch im Kleinen) in der Druckerei von Joseph Woods, 3 Bargeyard Chambers, Bucklersbury, London. In Zukunft wird die Erfindung mit Dampfpressen ausgeübt werden. Die nachzubildenden Drucke dürfen sehr alt seyn, hundert Jahre, oder nagelneu — die Nachbildung ist gleich glücklich. Das Hauptverdienst besteht vorerst in der Methode, ein bas relief (fast wie eine lithographische Druckoberfläche) die Zeichnung eines gravirten Holzschnittblockes oder einer Kupferplatte von einem Schnitt oder einem Stich eines solchen Blockes oder einer Platte so nachzubilden, daß Original und Nachahmung nicht unterschieden werden können. Dies wird bewirkt vermittelst zu verschiedenen Graden der Kraft verdünnter Säuren, welche zunächst auf die von der Schwärze unterstützten Theile der Platten wirken und so die Druckoberfläche ganz leicht ein relief lassen. Ein anderes wichtiges Verdienst der Erfindung ist die glücklich darin angewendete Vorsicht gegen die Ausbreitung der Schwärze unter irgend einem Drucke, wodurch die feinsten Linien und schärfsten Ranten oder Ränder mit besonderer Genauigkeit wiederholt werden. Ein ferneres Resultat der Erfindung ist die Wiederherstellung alter oder verdorbener Stiche oder Radirungen, das ist, verdorben durch Verleschen, entweder durch Nachlässigkeit oder durch Zufälle; solche Sachen können so aufgesucht werden, daß sie absolut wie nagelneu aussehn. In Bezug auf die fernere Beschreibung der Präparation einer Platte oder eines Zolinders stelle man sich vor, eine Zeitung sollte nachgedruckt werden: Das Blatt wird zuerst geneigt oder befeuchtet mit aufgelöster Säure und zwischen Löschpapier gelegt, um die überflüssige Feuchtigkeit abforbiren zu lassen. Die Schwärze neutralisirt die Säure, welche nur von den blanken, leeren Stellen herausgedrückt wird und diese wegkät. In allen Fällen, wann der Druck ganz neu, oder nur ein halbes Jahr alt ist, genügen

Pater als einen verkäpften Sendling der Jesuiten, die vorherhand durch reichstäglichen Anspruch von uns fern gebannt sind. (D. A. 3.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 7. Mai. Im Königreich Polen sieht es gegenwärtig sehr kriegerisch aus, da ein neuer Garnisonswechsel stattbat und alle Landstraßen mit hin- und hermarschirenden Regimentern bedeckt sind; überdies werden bedeutende Militärmasse zu den großen Uebungen bei Warschau zusammengezogen. Hin und wieder erblickt man bei den russischen Soldaten nun auch schon den Wasserrock, der nach und nach bei der ganzen Armee eingeführt werden soll. — Von neueren politischen Verhaftungen hört man nichts, die Untersuchungen wegen des letzten Komplotts gehen aber an den verschiedenen Gerichtsorten noch immer ihren Gang fort. — Ueber die jüngsten Veränderungen im Justiz- und Administrationswesen hört man manche beifällige Urtheile; überhaupt will man wahrnehmen, daß die Moralität unter den Beamten einige Fortschritte mache. — In Polen treten jetzt die Folgen der vorjährigen unergiebigen Ernte und der jüngsten Ueberschwemmung auf erschreckende Weise hervor; alle Lebensmittel steigen im Preise und haben für dieses Land bereits eine Höhe erreicht, welche die Subsistenz der unbemittelten Klasse gefährdet. — Großes Wehklagen ertönt aufs Neue von den Juden auf der Gränze, da der für aufgehoben gehaltene Ukas wegen der Uebersiedelung in's Innere des Landes nur suspendirt gewesen ist, und jetzt in modifizirter Weise zur Ausführung kommen soll. Wie es heißt, sind jedoch alle größeren Städte, d. h. Städte über 3000 Einwohner, von der Maßregel ausgenommen, die nur die Israeliten auf dem platten Lande und in den ganz kleinen Städten, die sich ausschließlich vom Trödelgeschäft, vom Brauntweinschank und Schmuggelhandel nähren, treffen soll. — Der Anblick der Stadt Kalisch — noch jüngst so wohlhabend und belebt — ist trostlos; alle öffentlichen Behörden sind fort, und die schöne Stadt ist wie ausgestorben. Wie durch einen Zauberschlag haben die Häuser 50 Prozent vom Werth verloren. — Vom Kaufasus fehlen alle näheren Nachrichten; man weiß nur, daß das transeukaisische Korps sich auf 80,000, das ziskausische auf 70,000 Mann, das ganze Armeekorps also — auf dem Papier — auf 150,000 Mann beläuft. (A. 3.)

Schweiz.

Graubündten. Die Vorarbeiten auf der Baustelle von Neu-Felsberg sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß dieser Tage mit der Ausdeckung des neuen Dorfes begonnen werden kann. (Ch. 3.)

Luzern, 13. Mai. Es werden in hiesiger Stadt Unterschriften für eine Bittschrift zu Gunsten Dr. Steiger's gesammelt. Der neue Stadtpfarrer Rickenbach empfing den ihn um seine Unterschrift angehenden Bürger sehr unfreundlich und schlug ihm solche rund ab. — Gestern wurde in der Jesuitenkirche zum ersten Mal wieder Gottesdienst gehalten. — Wie es bei uns mit der Trennung der Gewalten steht, mögen Sie sich aus folgendem Vorfalle einen Begriff machen. Die Gattin des Hrn. Dr. Steiger erhielt letzten Sonntag von Hrn. Appellationsgerichtspräsidenten Frey die Erlaubniß, ihren Gatten im Gefängniß zu besuchen. Es sollte ihnen aber dieses traurige Wiedersehen nicht zu Theil werden, denn die hohe Ständekommission fand für gut, dem Hrn. Polizeipräsidenten Dr. Elmiger die Weisung zukommen zu lassen, es dürfe Hr. Dr. Steiger von Niemanden mehr besucht werden. (A. 3. 3.)

Neuenburg. Dem „Const. Neuch.“ zufolge zählte der Kanton nach amtlicher Zählung Ende 1844 eine Bevölkerung von 66,289 Seelen, worunter 18,248 Schweizer aus andern Kantonen. Die Zunahme der Bevölkerung im Jahr 1844 betrug 1320 Seelen.

Zürich, 15. Mai. Die hochwichtige Eisenbahnangelegenheit, die neulich im Regierungsrathe wieder in Anregung gebracht worden ist, wird nun auch im größeren Publikum bald ein Gegenstand erneuten Antheils werden. Es sollen nämlich die Herren Martin Escher-Hess, Dt.-Imhof, Salom. Pestalozzi zum Steinbock, Schulthess-Landolt und Schulthess-Rechberg gesonnen seyn, noch am heutigen Tage durch das Mittel der beiden erzfgenannten Herren dem Hrn. Amtsbürgermeister Furrer ein von ihnen unterzeichnetes Gesuch einzureichen, worin sie bei der hohen Regierung des Kantons Zürich um die Konzession für den Bau einer Eisenbahn zur Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit Basel und den dort ausmündenden französischen und großh. badischen Bahnen einkommen. Wie man vernimmt, kann die Unternehmung, wenigstens in finanzieller Beziehung, als gesichert betrachtet werden, und so dürften wir denn dem Zeitpunkte entgegenzusehn, der die Schweiz einer für sie so ge-

schon einige Minuten zu diesem Prozeß. Das Papier wird dann sorgfältig auf die Platte gelegt, womit der Text in unmittelbare Berührung kommen soll, und das Ganze wird unter eine Presse gebracht, nach deren Entfernun und nachdem das Papier vorsichtig losgemacht worden ist, die Buchstaben auf der Platte umgekehrt gefunden werden; letztere wird dann mit einem Gummiräparat gerieben, worauf die Buchstaben eine Zugabe Schwärze erhalten, welche sich sogleich innig verbindet mit jener, aus welcher sie gebildet worden sind. Alles dies ist in einigen Minuten abgemacht. Die Oberfläche der Platte um die Buchstaben herum wird in geringem Grade von der Säure angegriffen oder weggefressen, und nach Anwendung der Schwärze wird sie vom Zink abgeworfen und bloß von den Buchstaben angenommen, welche mit einem gewöhnlichen Schwärzezylinder einer Handpresse geschwärzt werden. Jeder Buchstabe kommt aus der Presse, als wenn er durch Metalltypen gebildet worden wäre, und die Nachahmung ist a b s o l u t dem Original gleich. Die in das lithographische Verfahren Eingeweihten werden eine Ähnlichkeit zwischen demselben, in Zubereitung des Steins und des Zinkes, und der neuen Erfindung sehn. Bei Anwendung des Zinkes ist aber die Möglichkeit der Gestaltung zu Zylindern nicht zu vergessen, namentlich in großen Ausführungen der Methode. So können also durch diese Erfindung Texte und Illustrationen auf schnellstem und wohlfeilstem Wege in's Unendliche nachgemacht werden. Die Vortheile sind immens; Hr. Hall, der Reaktor des besagten Journals, sagt unter Anderm, daß in London ein Drucker ist, in dessen Besitz sich Stereotypen zu 300,000 Pf. St. (3,600,000 fl.) Werth befinden; die neue Erfindung macht dergleichen Vorräthe unnüßig. Welcher Vortheil für Drucker, für Buchhändler, für das Publikum! Aber wie sehr tritt dann die Nothwendigkeit eines Nachdruckgesetzes für alle zivilisirten Nationen auf! So könnten durch den besagten Prozeß in einem Tage 300,000 Exemplare der Times abgezogen werden! Die angegebenen Muster im Journale sind vorzüglich. Sinnig stellt eine Zeichnung die Bibliothek und das Studierzimmer der Mrs. Hall, der geistreichen Schriftstellerin und Gattin des Redakteurs — nun auch Eigenthümers des Art-Union Journal — in der von Kunstschäggen strogenden Villa The Rosey, im Old Brompton bei London, dar, mit der Figur derselben am Arbeitstische; der Abdruck ist nach einer Federzeichnung auf gewöhnlichem Papier mit lithographischer Dinte. Dr. Gambiaher.

fährlichen Isolierung entreißt, und ihrem Verkehr einen nie gekannten Aufschwung zu geben verspricht. Hocherfreut über diesen Vorgang, und im Hinblick auf die vielen Hoffnungen, welche sich demselben anreihen, können wir nicht umhin, den Wunsch zu äußern, daß die Eisenbahnunternehmung für immer dem Parteikampfe entzogen und als eine Angelegenheit betrachtet werden möchte, welche von den Männern der verschiedensten Ansichten nach Kräften unterstützt und gefördert werden soll. (R. 3.)

Spanien.

St. Paris, 15. Mai. (Korresp.) Der spanische „Clamor publico“ meldet, daß der Infant Don Francisco Maria de Bourbon, Oberst des Kavallerie-Regimentes Almazan, vor dem Kriegsgerichte die Vertheidigung eines bei den letzten Unruhen betheiligten Offiziers übernommen hat, ein für Spanien neues Schauspiel, einen Prinzen von Geblüt als Vertheidiger vor einem Militärgerichte zu sehen. — In Madrid erscheint seit 1. Mai ein neues Blatt unter dem originellen Titel: „Baudet“, Viehblatt, redigirt von einer Gesellschaft von Geseln. Ach, wenn doch manche andere Blätter auch so aufrichtig wären!

Amerika.

Vereinigte Staaten. St. Paris, 15. Mai. (Korresp.) Man hat heute hier über Newyork Nachrichten aus Neugranada bis zum 26. März. General Rosquera war mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen zum Präsidenten der Republik erwählt worden. — Die Nachrichten aus Guatemala melden, daß am 1. Februar daselbst eine Revolution stattgefunden hat. Ein Offizier, Mariano Mendez, überfiel den Präsidenten, setzte den General Montero und andere politische Gefangene in Freiheit, und ernannte den General zum Haupt der Revolution, deren eigentlicher Zweck übrigens noch sehr dunkel ist. Zwischen dem dem Präsidenten treu gebliebenen Truppen, die sich in den Vorstädten verschanzt hatten, und den Auführern war ein Waffenstillstand bis 6. Februar geschlossen worden. — In San Salvador hatte am 2. Februar ebenfalls eine Revolution stattgefunden, die durch einen Streit zwischen den Zivil- und Militärbehörden entstand; erstere behielten, in jenen Ländern ein seltener Fall, die Oberhand.

La Plata Staaten. * Privatbriefe von Buenos-Ayres geben interessante Berichte über die herrliche Kolonie, welche die Jesuiten daselbst vor etwa 5 Jahren inmitten reicher Ländereien in der Nähe der Hauptstadt dieser Republik gegründet haben. Sie ist nach einem großartigen Maßstabe angelegt, besitzt ihre Pachthöfe, ihre Schulen, eine Besserungsanstalt und sogar ein ausgezeichnetes Gestüt, welches nicht nur der Zucht der Pferderasse, sondern auch der der Hornviehzucht gewidmet ist. Die ehrwürdigen Väter sollen daselbst von dem Volke sehr geliebt seyn, und sich des besonderen Schutzes des Präsidenten Kosas erfreuen. Sie machen sich sehr um den Unterricht der Kinder des Landvolkes, so wie auch um die Einführung vieler Verbesserungen im Ackerbau verdient. Die argentinische Regierung hat ihnen in der Provinz Corrientes neuerdings Ländereien zugestanden, welche sie einladen dürften, einen Zweig ihrer Kolonie in diese Provinz zu verlegen.

Baden.

* Karlsruhe, 18. Mai. Die Bewegung auf unserer Eisenbahn an den jüngst verfloßenen Pfingstfeiertagen gehört, wenigstens hier zu Lande, zu den außerordentlichen, ungewöhnlichen Erscheinungen, und verdient darum aufgezichnet zu werden. Es wurden nämlich befördert:

Table with 2 columns: Day, Passengers. Pfingstsonntag 10,683 Personen mit 5,355 fl. 52 fr. Einnahme, Pfingstmontag 24,778 „ „ 9,705 „ 56 „

zusammen 35,461 Personen mit 15,061 fl. 48 fr. Einnahme. Die dabei stattgefundenen größten Züge bestanden aus 63 und 57 Wagen mit je 3 Lokomotiven: eine Masse, die wohl selten vorkommen möchte.

Mannheim, 16. Mai. Es war wohl noch die Schiffsahrt in keinem Frühjahr so lebhaft, als im gegenwärtigen. Durch den langwierigen Winter haben sich in den belgischen und holländischen Häfen eine ungeheure Gütermasse angehäuft, deren Bestimmung Süddeutschland und die Schweiz ist. Täglich kommen schwer befrachtete Schiffe an und löschen am Rhein- und Neckarhafen, so daß die Lagerhäuser am Rhein und Neckar überfüllt sind. Leider steht aber der Weitertransport der Güter durch die Eisenbahn mit der täglich größer werdenden Anhäufung in keinem Verhältniß, denn ein einziger Güterzug, der bis jetzt täglich abgeht, vermag unmöglich die Waarenmassen in den Lagerhäusern aufzuräumen. Es werden nur die Gülter zu höchster Lare aufgenommen. Die Güter zur gewöhnlichen Lare bleiben manchmal 6 bis 8 Tage im Bahnhofe liegen, ohne weiter befördert werden zu können. Das Aufgabebureau an der Eisenbahn ist manchmal mehrere Tage gesperrt, wo gar keine Güter angenommen werden. Daß die Expedition durch diesen Aufenthalt sehr leidet, versteht sich von selbst, weil die Fuhrleute seit Eröffnung des Güterzuges auf der Eisenbahn gezwungen waren, anderweitige Routen einzuschlagen und nicht mehr hieher kommen. Es wäre doch traurig, wenn die Expedition, die anfängt, an hiesigem Plage so lebhaft zu werden, durch unzulängliche Transportmittel hinweggedrängt würde und eine andere Abzugquelle auffuchen müßte. Es ist leicht, den Verkehr von einem Plage zu verdrängen, allein unendlich schwer, ihn wieder herbeizujuchen. Es wäre zu wünschen, daß die energische Eisenbahndirektion in ihrem eigenen Interesse diesen Verhältnissen, ehe der Markt verlaufen ist, eine aufmerksame Würdigung schenken möchte, damit nicht der hiesige Platz spätere Nachwehen zu beklagen hat. (M. 3.)

Freiburg, 16. Mai. Das erzbischöfliche Ordinariat hat vor einigen Tagen durch Rundschreiben an die Dekanate der Erzdiözese Freiburg dem gesammten Diözesanklerus eröffnet, daß durch den Uebertritt des geistlichen Rathes Professor Dr. Schreiber „zur Sekte der s. g. Deutsch-Katholiken“ dessen Exkommunikation ipso facto eingetreten. (D. 3.)

Baden, 16. Mai. Gestern wurde Se. königl. Hoh. der Großherzog durch den Besuch Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Sophie, sowie H. H. des Prinzen Friedrich und des Markgrafen Maximilian erfreut. Es war der Namenstag der erlauchten Fürstin. Abends lehrten Höchstdieselben nach Karlsruhe zurück. — Die Gasbeleuchtungsangelegenheit unserer Stadt wird zur Zeit wieder von Seiten der städtischen Verwaltungsbehörden mit Eifer und derselben fürsorglichen Umsicht betrieben, welche dieselbe von vornherein dabei entwickelt hat. Der französische Unternehmer ist gegenwärtig hier; die noch obwaltenden Differenzpunkte werden hoffentlich zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgeglichen werden, so daß die endliche Vertragsunterzeichnung der betheiligten Parteien erfolgen, und Baden sich rühmen kann, die erste Stadt des Landes zu seyn, welche die Gasbeleuchtung eingeführt habe. — Die Zahl der Badgäste vermehrt sich in einem erfreulichen Maße. Die sogenannten Habitues — Stammgäste, wenn man will — finden sich gemach ein; ihre

Karossen beginnen die lüchenthaler Allee zu beleben. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß wegen des bevorstehenden karlsruher Zollkongresses das diplomatische Korps dieses Jahr vorzugsweise zahlreich in Baden vertreten seyn wird. Aus einer nicht zu beträchtlichen Ferne, zumal von einem Badorte aus, läßt sich der Gang solcher Verhandlungen unscheinbarer beobachten und verfolgen. Mehrere diplomatische Agenten der Großmächte sind entweder schon in Baden eingetroffen oder es sind Wohnungen für sie bestellt. Selbst amerikanische Gesandte werden eine Willegiatur in der berühmten Bäderstadt nehmen. Unter literarischen Notabilitäten nenne ich die beliebte Touristin und sinnige Dichterin Emma v. Riendorf (Frau v. Sudow), die Freundin Justinus Kerner's und des unglücklichen Lenau. Die genannte Dichterin wird den ganzen Sommer in Baden zubringen. — Vom 17. Mai. Die herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Herrschaften werden gegen den 20. d. Mis. im groß. Schlosse dahier eintreffen; Höchsteren Aufenthalt dürfte gegen 14 Tage dauern. — Der 21. d. Mis. ist bekanntlich der Geburtstag unserer erhabenen Landesfürstin, und es wird der Badestadt wiederum die Ehre zu Theil werden, daß dieses Fest im fürstlichen Familienkreise dahier gefeiert werden wird. Das bürgerliche Infanteriekorps begehrt den Tag festlich zu Ehren Ihrer königlichen Hoheit, als seinen Stiftungstag.

U. B. Vom Kaiserstuhl. In dem benachbarten Orte Theningen hat sich ein beklagenswerther Unglücksfall durch Mausegift ereignet. Zum Vertreiben von Mäusen wurde schon vor längerer Zeit Phosphorsalbe angewendet, indem der Hauseigentümer solche auf Scherben strich, und da und dort im Hause herumlegte. Die Sache kam in Vergessenheit und bei einer, dieser Tage vorgenommenen Reinigung des Hauses wurden diese Scherben, wahrscheinlich von Personen, welche keine Kunde von dem Stoffe hatten, welcher an denselben haftete und ganz eingetrocknet war, zum Fenster hinausgeworfen. Kinder, die sich um zu spielen hier versammelt hatten, ergriffen von diesen Scherben und ein 1/2 Jahr altes Kind ab sogar von dem Phosphortheil, worauf es nach zwei Stunden heftig erkrankte, indem es Erbrechen bekam und in Schläffucht versiel. Der bald herbeigeholten ärztlichen Hülfe ungeachtet, starb das Kind den andern Tag. Zwei Hühner, welche ebenfalls von dem Gifte gefressen hatten, freyirten plötzlich. Möge dieser betrübende Vorfall, welcher leicht hätte mehrere Opfer fordern können, zur vorstichtigen Handhabung des Mausegiftes, was leider nicht immer der Fall ist, Veranlassung geben. Vor noch gar nicht langer Zeit hat man in der Phosphorsalbe ein wirksames Mittel zur Vertreibung der Mäuse zu besitzen geglaubt, welches wegen der Gefährlichkeit für die Gesundheit der Menschen den Vorzug vor andern gifthaltigen Mitteln gegen Mäuse haben sollte. Die Erfahrung beweist aber, daß man in großem Irrthume besangen war, und daß die Phosphorsalbe eben so verderblich seyn könne, als Arsenik.

— Hirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Hermann von Vicari, Erzbischofs von Freiburg und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz, an die Geistlichkeit und die Gläubigen seiner Erzdiözese als Aufforderung zu Gaben christlicher Liebe für den in dem Großherzogthum Baden eingeführten Orden der barmherzigen Schwestern.

Wir Hermann von Vicari, durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof zu Freiburg und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz, an die Geistlichkeit und allen Gläubigen unserer Erzdiözese unsern Gruß und Segen in dem Herrn. Unsere heilige katholische Kirche gebietet nicht nur ihren Mitgliedern die Wohlthätigkeit, sondern sie hat von ihrem Ursprung an selbst den Armen jeder Art die christliche Hülfe gereicht. Für diese Unterstützung bestand schon in der Urkirche das Amt der Diakonen. Und als unter Gottes waltendem Segen das Vermögen der Kirche sich mehrte, gebührte der dritte Theil desselben den Armen: die Häupter der Kirche übten so nach göttlichem Gebot eine ungläubliche Freigebigkeit und die Klüder zahllose Liebeswerke. Und dieses Vorbild der Armenfürsorge ahmten die Laien in frommem Eifer nach. Und es gründeten Bischöfe, religiöse Kongregationen und Laien, zumal für Kranke, reiche Stätten der Zuflucht. Diese Anstalten sind die Helden der Christenheit und der Trost der armen Kranken geworden. Und damit den christlichen Anstalten nicht die christliche Verwaltung und Pflege fehle, haben sich für die Krankenpflege eigene Orden gebildet. Und so großes Vertrauen haben diese kirchlichen Einungen erworben, daß sie neben der Armenpflege die volle Verwaltung des Vermögens der Hospitäler selbst frei von der bischöflichen Aufsicht erhielten, welche später für alle nicht von geistlichen Orden verwaltete Krankenhäuser durch den heiligen Kirchentath von Trident angeordnet wurde. (Cone. Trid. Sess. VII. cap. 15 de reform., Sess. XXII. cap. 9 de reform. Sess. XXV. cap. 8 de reform.) Kam auch von dem 16ten Jahrhundert an das öffentliche Hospitalwesen mit der übrigen Armenpflege immer mehr an die mit der Landeshoheit sich entwickelnde Polizei der Landesherrschaft, so sind doch auch später noch, um den christlichen Geist der Krankenpflege zu erhalten, der allein mit ergiebigem Segen wirkt, neue, Kranken pflegende Orden aus der Gluth christlicher Wohlthätigkeit entstanden, und unter diesen feiner gegneteter, als der Orden der barmherzigen Schwestern, und unter dem Krankenlager eines armen Baners zu Chatillon in Frankreich erhob sich der Gedanke zu dieser Stiftung in der Seele eines der größten Heiligen der Kirche, des frommen Arznenatters Vinzenz von Paulo. Dieser größte Praktiker kirchlicher Wohlthätigkeit gab der Schwesterstiftung Statuten, Gebote der Liebe, einfach, wie das Christenthum: im Jahre 1617 bestätigte sie der Erzbischof von Lyon, und nachdem die Schwesterstiftung über die Grenzen der Kirchenprovinz ihrer Entstehung hinaus sich verbreitet, im J. 1668 der Vater der Christenheit, Klemens IX. Und so tief und hülfreich griff der Orden in die Verwüstung des 17ten Jahrhunderts, daß das leidende Volk überall in leiblicher und geistlicher Noth dessen Hülfe begehrte. So reich war aber auch das Leben der Gnade in dieser frommen Genossenschaft, daß es den gleichen Geist christlicher Wohlthätigkeit in mehrfache Glieder-einungen auswirkte; es entstanden weitestehend mit dem Orden des heiligen Vinzenz von Paulo der des heiligen Karolus Barromäus, der der Töchter unserer lieben Frauen zu den lieben Schmerzen und andere, alle die gleiche Barmherzigkeit gegen Kranke in Christo übend. Die französische Revolution verfolgte mit der Kirche auch die Kongregation der barmherzigen Schwestern, löste aber nicht ihre Barmherzigkeit, deren keine Zeit mehr als jene fürchterliche bedurfte; sie folgten im bürgerlichen Gewande den Opfern der Wuth in die Kerker und an die Schwelle des Blutgerüstes, den Kriegern der Republik, des Konsulats und des Kaiserreichs aber auf den ungehemmten Siegeszügen; denn ihnen hatte der Stifter geboten: „folget den Heeren, meine Töchter: die Männer gehen dahin, um zu tödten, ihr sollt dahin gehen, um zu heilen.“ Und dankbar so opfervollen Leistungen, hat das französische Kaiserreich im Jahre 1808 den Orden öffentlich wieder anerkannt, und die Schwestern haben wie immer ihren Dank in Thaten bewährt. Und durch Europa hat der Orden in Töchterstiftungen seine Hülfe gesandt, und weiter nach dem räucherreichen Asien, nach dem glühenden Afrika, nach dem christliche Gesellung frei gewähren lassenden Amerika, nach dem stillen Ozeanen, überall hin, wo Menschen leiden. So weit unsere heilige Kirche reicht, reicht auch der Orden, ihre reine Stiftung, denn sein Vaterland ist das Leiden. Deutsches Land hatte zwar schon vor der französischen Revolution des Ordens Segenswirken gekannt; aber auf den Heerfahrten zur Befreiung des großen deutschen Vaterlandes hatten die deutschen Heere die Wunder der Sorge des Ordens erfahren; sie priesen heimkehrend die Krankenpflege der Schwestern. Von dieser Zeit an verbreitete sich der Orden in den preussischen Rheinlanden, doch langsamer, als zu erwarten. Da nahte die Cholera auf ihrer weiten Wanderung auch den Marken des deutschen Vaterlandes. Jetzt gedachte man des Ordens und seiner Hülfe wieder. Da empfing Bayern im Jahre 1832 nach der schon im Jahre 1828 geschenehen Verheißung seines, katholische Schöpfungen mit Geist und Erfolg pflegenden Königs den Orden aus Straßburg, und so erkauntlich waren hier seine Leistungen, daß allenthalben in diesem Reiche die größeren Städte den Orden begehrten. Aus München aber sandte er seine Siedelungen über die Grenzen des Landes in das Völker einende Oesterreich, nach Wien, Prag, Grätz, Innsbruck, Pesth. Aber auch in den Norden Deutschlands entließ der Orden von Straßburg seine Kolonien nach Münster, Fulda, Paderborn, Erfurt und weiter. (Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a t t o t.

Für die hartgeprüfte Dor'sche Familie in Blumenfeld (im Seekreise), deren unser Blatt vom 23. April, Nr. 108, erwähnt, sind beim Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: Aus einem gefundenen Geldbeutel 43 fr., von mehreren Individuen vom Oberfeldwebel abwärts des 3. Inf. Reg. in Kaslatt (31 fl. 19 fr., abzüglich 8 fr. Porto) 31 fl. 11 fr., Postexpedition Gengenbach (2 fl. 42 fr., abzüglich 2 fr. Porto) 2 fl. 40 fr., 3. M. mit dem Motto: „Der Geist der Liebe und des Friedens stärke dieselbe in ihrer Drangsal“ (2 fl. 20 fr., abz. 2 fr. Porto) 2 fl. 18 fr., W. K. B. 1 fl. 30 fr., M. R. zu W. 2 fl., zusammen 40 fl. 22 fr. Hierzu die früheren — laut Nr. 127 b. „Karlstr. Ztg.“ — 285 fl. 5 fr., macht im Ganzen 325 fl. 27 fr.

Für die unglückliche Hoffner'sche Familie in Stettfeld (D. A. Bruchsal), für die in unserem Blatt vom 23. April, Nr. 108, um Unterstützung gebeten wird, sind beim Kontor der „Karlstr. Ztg.“ ferner eingegangen: Aus einem gefundenen Geldbeutel 43 fr. Hierzu die früheren — laut „Karlstr. Ztg.“ Nr. 127 — 96 fl. 20 fr., macht im Ganzen 97 fl. 3 fr.

Für die unglücklichen Arvaer in den Karpathen (Ungarn) sind ferner eingegangen: W. K. B. 1 fl. 30 fr. Hierzu die früheren — laut Nr. 122 der „Karlstr. Ztg.“ — 193 fl. 6 fr., macht im Ganzen 194 fl. 36 fr. Weitere Beiträge für sämtliche Hülfbedürftigen werden mit Dank angenommen.

Table with 4 columns: Mai 15. 16., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung.

Todesanzeigen. [B 340.1] Kaslatt. Auswärtigen Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht von dem am 12. dieses erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Magdalena Hofmeister, geborene Kessel, Wittwe des Kaufmanns und Tabakfabrikanten Joseph Hofmeister. Um stille Theilnahme bitten Kaslatt, den 15. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen. [B 345.1] Kaslatt. Unsere Verwandten und Freunde benachrichtigen wir von dem am 16. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr, durch ein Nervenfieber im 24sten Lebensjahre erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders Wilhelm von Glosmann, Oberleutnant und Adjutant des großherzoglichen Leibinfanterieregiments, und bitten in unserm tiefen Schmerze um stille Theilnahme. Kaslatt, den 17. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen. [B 346.1] Durlach. Heute Vormittag 3/4 auf 12 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an einer Unterleibsentzündung, Rudolph Deimling, gewesener Schwanenwirth. Er brachte sein thätiges Leben auf 58 Jahre. Um stille Theilnahme bitten Durlach, den 17. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen. [B 338.1] Freiburg. In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist so eben erschienen: **Sirtenbrief** des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs und Metropolitani von Freiburg, Hermann v. Vicari, an die Gläubigen seines Kirchsprengels, über die religiösen Wirren in der gegenwärtigen Zeit. Preis: 9 fr. = 2 gr.

[B 202.3] Karlsruhe. (Museum.) Zur Feier des höchsten Geburtsfestes Ihrer Königlich hohen Hoheit der Frau Großherzogin wird am 20. Mai, als am Vorabend, im Garten des Museums von 4 Uhr an Musik seyn. Abends um 8 Uhr findet Ball im Museumsgebäude Statt. Ende des Balls um 1 Uhr.

Die Kommission. [B 334.2] Karlsruhe. **Mineralwasser** in frischer Füllung ist wieder angekommen, als: Emser Kränchen, Selterser, Fachinger, Seilnauer, Schwalbacher Stahl, Ragozzi Kissingen, Homburger, Marienbader Kreuzbrunnen, Adelheidsquelle, Ludwigsbrenner, Saidschüzer und Pilnaer Bitter, Kannstadter, Weilbacher und Langenbrücker Schwefel- und Rothensfelder-Wasser etc. bei **Karl Arleth**, 177 Längestraße, neben dem Gasthaus zum pariser Hof.

[B 335.3] Karlsruhe. **Achte Havannozigarren.** Ich habe eine Parthie achte leichte Havannazigarren (d. h. solche, die in der Havanna selbst fabrizirt sind), in Originalverpackung erhalten und bin in Stand gesetzt, dieselben um billige Preise abgeben zu können. **Jac. Ammon.**

[B 318.3] Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Durch hohen Kriegsministerialerlaß vom 10. v. M., Nr. 56, wurde mir das Recht zur

Anwaltschaft und Procuratur bei großherzogl. Oberkriegsgerichte verliehen, was ich hiemit bekannt mache. **Karlsruhe, den 16. Mai 1845.**

Kraemer, Advokat. [B 166.3] Erlendbad, bei Achern. **Anzeige und Empfehlung.** Der Unterzeichnete macht seinen verehrlichen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß er bereits seine wohlgeordnete Badeanstalt wieder eröffnet habe. Dieses Bad bietet, nebst der heilsamen Mineralquelle, durch die gesunde und schöne Gegenden Kurorten einen angenehmen Aufenthalt. Durch billige und prompte Bedienung werde ich mir immer das Zutrauen zu erwerben suchen. Das Bad liegt 1/4 Stunden von Achern, wo bei jedem Bahnzug fahren am Bahnhof abfahren, um die verehrlichen Badbesucher aufzunehmen. **Erlendbad, den 7. Mai 1845.**

Der Bodeigentümer: **Ph. Ketterer.** [B 315.3] Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die Versammlung des untereinander Vereins evangelischer Geistlichen wird Donnerstag, den 22. Mai, zu Wiesloch stattfinden. Gegenstand der Besprechung ist das Verhältnis der Kirche zur Wissenschaft. **Karlsruhe, den 16. Mai 1845.**

[B 128.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Aus Kaslatt wird durch Unterzeichneten das Haus Nr. 12 im äußeren Züfel, enthaltend im unteren Stock 4 geräumige Zimmer und 1 Küche; im zweiten Stock 6 Zimmer; im dritten Stock 6 Manfardenzimmer und 1 Küche, 1 zweistöckiges Seitengebäude, großen Hof und Gärten. **Mittwoch, den 21. Mai 1845, Nachmittags 3 Uhr,** in obigem Hause selbst zum zweiten und letzten Male öffentlich versteigert und bei einem annehmbareren Gebot dem Meistbietenden sogleich als Eigentum zugeschlagen; auch kann ein Kauf aus feier Hand abgeschlossen werden. **Karlsruhe, den 4. Mai 1845.**

Martin Wagner. [B 347.2] Bauhloß. **Eichenschälstöcke Versteigerung.** Nächsten Freitag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in dem diesjährigen Gadenstraße 30 Stück zu Woden liegende, eichene Schälstöcke, welche sich theils zu Holländerstämme, und theils auch zu Bau- und Kuchholz eignen, öffentlich versteigert, wozu man die Liebhaber höflichst einladet, mit dem Bemerken, daß vor Anfang der Versteigerung, die derselben zu Grunde gelegten Bedingungen eröffnet, und daß die Zusammenkunft am oben bezeichneten Stund auf der Straße von Bretten nach Bforze beim vor dem Walde stattfinden. **Bauhloß, den 16. Mai 1845.**

Bürgermeisteramt. **[B 305.2] Karlsruhe. (Gil- und Packwagen-Versteigerung.)** Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Kanzleigebäude der diesseitigen Stelle: 1 abgängiger Gilwagen, 1 do. Packwagen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden. **Karlsruhe, den 13. Mai 1845.** Direktion der großh. bad. Posten und Eisenbahnen. v. Mollenber.

[B 326.3] Nr. 587. Emmendingen. (Bauafforderebungen.) Mit hoher Genehmigung wird das hiesige Schulhaus durch Anbau vergrößert, und es sind die Baukosten hierfür auf 2921 fl. 28 fr. angesetzt. Die verschiedenen Arbeiten werden an die wenigstnehmenden tüchtigen Handwerksleute im Summationswege begeben, und es werden die lustragenden Uebernehmer der verschiedenen einzelnen oder sämtlichen Arbeiten eingeladen, ihre Summationen bis **Montag, den 26. Mai 1845, Vormittags 10 Uhr,** versiegelt bei diesseitiger Stelle abzugeben, wo solche sodann eröffnet werden. Der Plan und Ueberschlag kann inzwischen bei unterzeichneter Stelle beliebig eingesehen werden, auch wird die großh. Bauinspektion Samstag, Vormittags 11 Uhr, den 24. dieses die nötige Auskunft über die Bauausführung selbst bei dem Schulgebäude ertheilen. **Emmendingen, den 12. Mai 1845.** Großh. bad. Domänenverwaltung. Goyer.

[B 308.1] Nr. 8964. Oberkirch. (Offene Schriftoverfassers stelle.) An dem diesseitigen Amte ist die Stelle eines Schriftoverfassers offen. Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit dem Anhang, daß die Bewerber sich bei unterfertigter Stelle zu melden haben, und vorzüglich auf solche Rücksicht genommen werden wird, welchen das Schriftoverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten schon ertheilt ist. **Oberkirch, den 10. Mai 1845.** Großh. bad. Bezirksamt. Häselin.

[B 342.1] Nr. 9920. Stodach. (Landesverweisung.) J. U. S. gegen Timotheus Heinemann von Oberndorf, wegen Diebstahls, wurde unter'm Heutigen an dem unten signalfirten Kavaliers die gegen ihn durch

Urtheil großh. Hofgerichts des Seekreises vom 19. Febr. d. J. erkannte Landesverweisung vollzogen, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Signalement. Alter, 29 Jahre. Größe, 5' 6" 7". Statur, robust. Gesichtsfarbe, lang. Gesichtsfarbe, gesund. Haare, braun. Augen, braun. Mund, gewöhnlich. Nase, gerade. Kinn, rund. Besondere Kennzeichen, keine. **Stodach, den 9. April 1845.** Reumann.

[B 325.3] Nr. 12522. Stodach. (Aufforderung.) Inzipient Anton Reppeler von Geisingen steht dahier wegen Realjuris in Untersuchung. Sein Aufenthalt ist nicht bekannt. Wir fordern ihn auf, den Aufenthalt hierher anzuzeigen, und ersuchen die Polizeibehörden, etwaige Kenntniß hierüber uns mitzutheilen. **Stodach, den 10. Mai 1845.** Großh. bad. Bezirksamt. Weiß.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 7. April. Auf dem gestrigen Fruchtmart wurde verkauft: 192 Mtr. Hafer à 4 fl. 30 fr. 4 fl. 20 fr., 4 fl. 12 fr., — Mtr. Gerste à — fl. — fr. — Mtr. Hirschen à — fl. — fr., — Mtr. Linen à — fl. — Mtr. Wicken à — fl. — fr. per Malt. — Mtr. Erbsen. — Mtr. Gersten. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt v. 1. bis 7. Mai: 86,252 Pfund Mehl. eingeliefert v. 1. bis 7. Mai: 221,722 „ zusammen: 287,974 Pfund Mehl. davon verkauft: 201,703 „ aufgestellt blieben: 86,271 Pfund Mehl.

Staatspapiere. Paris, 14. Mai. 3proz. konjol. 86.50. 1844 3proz. 86.50. 4 1/2proz. —. 4proz. —. 5proz. konjol. 122.50. Bankaktien —. —. Stadtblg. —. St. Germain'schen Aktien 1090. 10. Versailler Eisenbahnaktien reches Ufer 640. 10. links Ufer 365. 10. Orleanser Eisenbahnakt. 1215 10. Rouen 1112. 10. Straßb.-bad. Eisenbahnakt. 278. 10. Blg. 5proz. Anleihe —. (1840) 103. (1842) 105 1/2. Röm. do. 104 1/2. Span. Akt. 40 1/2. Pass. 8 1/2. Neap. 104. —. Wien. 13. Mai. 5proz. Metallaktien 113 1/2. 4proz. 102 1/2. 3proz. 78 1/2. 1834er Loose 155 1/2. 1839er Loose 132 1/2. Österreich —. Bankaktien 1652. Nordbahn 185 1/2. Sloggnitz 147 1/2. Venedig-Mailand 125 1/2. Budweis —. Livorno 120 1/2. Pesth 109 1/2. Dedenburg —. Pesther Brücke 136.

Table with 3 columns: Frankfurt, 17. Mai., Prj. Papier, Geld. Rows include Österreich Metallobligationen, Wiener Bankaktien, Sardinien, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Frankfurt, etc.

Selbfurs. Gold. Silber. fl. fr. Neue Louisdor . . . 11 5 Gold al Marco . 377 — Friedrichsdor . . . 9 48 Laubthaler ganze . 2 43 1/2 Holl. 10 fl. Stücke . 9 56 Preuß. Thaler . 1 44 1/2 Randdaten . . . 5 35 Süßfrantenthaler . 2 20 20 Frankenstücke . . 9 30 Hochhaltig Silber . 24 18 Engl. Sovereigns . 11 58 Öterings u. mittelg. S. 24 12